

Abonnement

Im Jahr vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf. 2 monatlich 1 M. 67 Pf. 1 monatlich 84 Pf. etc. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Z.: Dr. A. Borch in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Sechshunderter Jahrgang.

Inserate

Werben pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unfernen Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bestellen pro Zeile 40 Pf.

Erstblatt täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 87.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 15. April

1883.

Die Kirchenpolitik.

Seit einigen Tagen ist es so gut wie gewiß geworden, daß dem Vortage im Verlauf dieser Session noch eine kirchenpolitische Vorlage gemacht werden wird; über den Inhalt dieser Vorlage gehen die Vermutungen weit auseinander. Dagegen, daß die Regierung den Versuch macht, die etwaigen Mängel unserer kirchenpolitischen Gesetzgebung zu beseitigen, läßt sich ja nicht das Geringste einwenden: es liegt nur nach den Erfahrungen, die wir seit einigen Jahren gemacht haben, die Notwendigkeit nahe, daß die Regierung von neuen Positionen preisgibt, die sie eigentlich verteidigen müßte, daß sie, indem sie sich dem Schwarm der Schwäche aussetzt, den Widerstand der ultramontanen Partei ermutigt und uns so dem ersehnten kirchlichen Frieden nicht näher führt.

Ein Bericht sagt, der Kaiser habe im Privatgespräch mit einem Abgeordneten geäußert, man müsse das Vesen der Messe und das Spenden der Sakramente von den Strafbestimmungen ausnehmen, die gegenwärtig gelten. Wir können nunmehr glauben, daß dies der Inhalt der bevorstehenden Vorlage sein wird.

Es ist ein beliebtes tatsächliches Mandat der ultramontanen Partei, zu behaupten, die Majorität habe das Vesen der Sakramente und die Spendung der Sakramente unter Strafe gestellt. Das ist eine Wendung, die natürlich ihre agitatorische Wirkung niemals verfehlt. Messe und Sakramente sind heilige Handlungen, die für das religiöse Leben der Katholiken schlechthin unentbehrlich sind, und wenn man diese hindern wollte, so würde man tief in die Freiheit der Religionsübung eingreifen. Die Sache verhält sich aber anders. Der Staat verlangt nur, daß diejenigen, welche durch ihre kirchliche Stellung berechtigt oder verpflichtet sind, die Messe zu lesen und die Sakramente zu spenden, von dieser ihrer Stellung Anzeige machen. Und wenn sie dagegen verstoßen, so werden sie bestraft, nicht weil sie die Messe gelesen haben, sondern weil sie die Erlaubnis der Anzeige unterlassen haben, also wegen einer Handlung oder vielmehr Unterlassung, die mit dem religiösen Leben schlechthin nichts zu thun hat. Die Unterordnung muß also allerdings an einen religiösen Akt an: es muß festgelegt werden, daß der Schuldige priesterliche Akte vorgenommen hat, weil nur in dieser Weise klargelegt werden kann, daß die Anzeigepflicht erfüllt werden müssen und doch strafwürdiger Weise nicht erfüllt worden ist.

Es liegt nicht in unserer Absicht, das bestehende Gesetz schlechthin zu revidieren; das heißt leidet nach unserer Dafürhalten an dem schwersten Fehler, daß es keinen Unterschied macht zwischen dem geistlichen Stand und dem geistlichen Amt. Der geistliche Stand wird erlangt durch die Priesterweihe; ob ein Mann zum Priester gemacht werden soll oder nicht, ist lediglich eine innere Angelegenheit der Kirche, und die sich der Staat schlechthin nicht zu kümmern hat, wenn die Weibungen und Abirungen der Priesterweihe sind durch das Dogma gebunden. Das geistliche Amt dagegen, das dem geweihten Priester Recht und Pflicht gibt, innerhalb eines gewissen Bereiches gewisse Funktionen auszuüben, wird fast überall unter Mitwirkung oder Zulassung des Staats verliehen und muß an die Mitwirkung desselben gebunden sein, weil die Kirche den Anspruch erheben muß, daß der Staat den Pfarrer in seinen Funktionen schützt. Der Priester als solcher hat gewisse Verpflichtungen, die an ein bestimmtes geistliches Amt nicht gebunden sind; er muß die Messe lesen, auch wenn er keine Gemeinde vor sich hat; er muß unter Umständen die Sakramente spenden, namentlich wenn ein

Sterbender sie verlangt. In diesen Thätigkeiten kann ihn der Staat nicht hindern, ohne einen Gewissenszwang zu begeben. Aber es liegt auf der Hand, daß ein Unterchied obwaltet zwischen einer stillen Messe und einem feierlichen Hochamt, zwischen der Ueberbringung der Sakramente an das Sterbelager eines Kranken und der Amtshandlung, die mit allem Aufwand an äußeren Formen in der Kirche vorgenommen wird. Nach dieser Seite ist das bestehende Recht der Revision fähig und der Revision bedürftig. Der Staat wollte nur die unbefugte Ausübung eines geistlichen Amtes treffen, aber er wollte nicht Handlungen treffen, zu denen der geweihte Priester kraft seines Standes auch ohne besonderes Amt verpflichtet ist. Diese Unterordnung ist bei Aufhebung des Gesetzes, vielleicht noch mehr infolge mifßbräuchlicher Anwendung desselben vernachlässigt worden.

Von dem Angehörigen, welches wir hier zu machen bereit sind, ist nur ein weiter Weg bis zu dem Verlangen, daß die Strafbestimmungen wegen unbefugter Ausübung eines geistlichen Amtes niemals Anwendung finden sollen, wenn nur die Messe gelesen oder die Sakramente spendet sind. Dieses Verlangen wurde zuerst vor drei Jahren in einem Antrage des Herrn Windthorst gestellt und der Minister v. Puttkamer nahm damals demselben gegenüber eine völlig forren Standpunkt ein, indem er ausführte, daß durch ein Zugeständnis dieser Art der Staat auf die Erfüllung der Anzeigepflicht grundsätzlich verzichte. Ein Geistlicher, der in der Spendung der Sakramente oder dem Vesen der Messe gar nicht behindert ist, ist auch in der Ausübung seines Amtes gar nicht behindert. Er kann nicht allein als Priester, sondern auch als Pfarrer fungieren und hier ist gerade der Punkt, wo der Staat bestimmte Rechte zu wahren hat.

Politische Uebersicht.

Am englischen Unterhause erwiderte auf eine Interpellation Lordes Gladstone, es sei unrichtig, daß der deutsche Kaiser als König von Preußen die Absicht kundgegeben habe, von der Vereinbarung betreffend das evangelische Bisthum in Jerusalem zurückzutreten; zwar sei dagegen, daß von der deutschen Reichsregierung im Namen des Kaisers eine Note an Lord Granville gerichtet worden sei, in welcher die Absicht ausgedrückt sei, wesentliche Änderungen in dieser Vereinbarung herbeizuführen. Der Schriftwechsel sei noch nicht so weit gediehen, um auf die Einzelheiten einzugehen. Gladstone brachte ferner eine königliche Wochschatz ein, in welcher eine Jahrespension von je 2000 Pf. Sterl. für die Lords Wolseley und Alcester (Semour) und deren nächste männliche Erben für ihre Verdienste während des ägyptischen Feldzuges gewährt wird. — Nach nach anderer Seite stehen Verlobungen in Aussicht. Die außerordentliche und von Erfolg gekrönte Thätigkeit und der Eifer, welchen die Polizei während der Krönung in England und der Dynamitverhinderung in England an den Tag legte, wird die Regierung bestimmen, das Parlament um einen Kredit zur Verteilung eines Geldgeschenks unter die Konstabler anzuwenden. Die Ghesch der Polizei in London und Dublin sollen durch Verleihung hoher Orden und Medaillen ausgezeichnet werden. — Die Times' erzählt, Lord Dufferin werde seine unverzüglich verlassen und nach Konstantinopel zurückkehren, um das Beto Englands gegen die Kandidatur Bib Doba's geltend zu machen. Die Times' erwartet, die Pforte werde der nächsten Wochschatz-Konferenz eine neue Kandidatur vorschlagen. In Kairo soll Dufferin durch einen erfahrenen

Staatsmann mit dem Titel Kommissar oder Resident, wahrscheinlich durch Hercules Robinson, ersetzt werden. — Nach einer Meldung aus Dublin vom 13. ist der wegen der Ermordung Bourke's angeklagte Joseph Brady für schuldig befunden und zum Tode verurteilt worden.

Die Krönungsstadt Wrofsau wird für die ihr bevorstehenden Festlichkeiten in Stand gesetzt, sie wird „gereinigt“. Mehr als zweitausend Personen sind im Laufe der letzten sechs Wochen „administrativ verschickt“ worden und wie man annimmt, wird diese Zahl bis zum Mai sich mindestens noch um Hunderte steigern. Die meisten der so Deportierten werden in den nördlichen Gouvernements Ardglass, Clones, Wologda, besonders aber in Fern und in Waela eingesperrt werden. Man hofft, daß es der Maßstab der so rücksichtslos Gemäßigten nach glücklicher Ueberdauern Krönung wohl erlaubt werden dürfte, dann wieder frei über ihre Person und ihren Aufenthalt zu verfügen, um so mehr, als sie eine Kategorie von Leuten bilden, gegen welche keine greifbareren Schuldbeurteilungen vorliegen. Die Polizei ist nur der Ansicht, daß die Betroffenen nicht genügend zuverlässig für einen Aufenthalt in Wrofsau während der Krönung erscheinen, weil sie sich angeblich nicht hinlänglich über ihren Erwerb und ihre Beschäftigung legitimieren konnten. — Ein Telegramm der Morning Post aus St. Petersburg vom 11. d. meldet: „Gestern und heute moorgen erfolgten weitere Verhaftungen auf Grund wichtiger und erster Entschuldigungen seitens zweier der angeklagten Missethäter.“

Allmählig scheint die Beunruhigung, welche der Mittel-Europäische Kontinent bei den Nationalitäten Ungarns beunruhigt hat, im Westen begriffen zu sein. Großen haben in Unterhause ein Manifest an ihre Wähler erlassen, in welchem sie erklären, daß in der Spezialdebatte die Wünsche der Nationalitäten Berücksichtigung finden und keine Gefahr gewaltthätiger Magyarisation mehr vorhanden sei. Schließlich ermahnen die Abgeordneten zur Eintracht und zur Enthaltung von Demonstrationen.

Von der prager Polizei wurde am Freitag abend eine geheime Sozialisten-Versammlung überfallen, es wurden sozialistische Schriften, sowie Waffen und Munition vorgefunden und fünf Verhaftungen vorgenommen. — Der Rektor der Wiener Universität, Wajden, wurde am Donnerstag bei Wiedereröffnung seiner Vorlesungen mit ehrenzerstehendem Ehm und Peratraten empfangen. Die akademische Jugend wollte ebenfalls auf diese Art Revanche für das Vorgehen des Rektors in Sachen des Wagner-Commerces nehmen.

Am 19. d. findet die Wiedereröffnung der französischen Kammer Session statt. Die Umstände, unter denen dies erfolgt, müssen vorausgesetzt, daß auch diese Woche ruhig verläuft, als günstig bezeichnet werden. Es verlautet, die französische Regierung habe beschlossen, alle Sozialisten-Agenten von Konstantinopel abzurufen. Man schließt daraus, daß die Regierung dem Protektoren einen effektiven Charakter geben will, da diese Konfular-Agenten bloß Marine-Offiziere mit temporärer Mission waren und nicht vom Ministerium des Auswärtigen ressortierten. Damit sollte bisher den Empfindlichkeiten anderer Nationen in Konstantinopel entgegengehalten werden. — Das Kabinet hat einen Rechnungswort auf außerordentliche Rufe und Straßenuntergehungen ausgearbeitet. — Infolge des Strekes der Fabrikarbeiter in Marseille haben mehrere große Firmen bereits die Drohung ausgesprochen, daß sie Marseille verlassen und nach Genoa überziehen würden.

M. Laienpredigten.

VIII.

Wenn die Laus einen Kreuzer gilt, dann haben wir keine.

Schon häufig ist die Redensart so wenig wie das darin vorkommende Insekt. Allein die Sprüche der Weisheit gleichen nicht immer goldenen Wespen in silbernen Schalen, sondern ebenso oft Wespen, die im Strafenstich verlorren gegangen sind. Wer sie findet, hebt sie auf, künbert sie mit freudlich an ihrem unverminderten Glanz und Werth. Nicht die geliebte Schiffsradie bringt die Insekten und schlagenden Wendungen hervor, die wie Funken in das Pulverfaß der Empfindung fahren, sondern die unwahrscheinliche, derbe Rede des Volkes.

Wollen wir unsere Uebersicht in ein anständiges Damenbeuß überlegen, so ergibt sich der blasse Gedanke, daß der Werth der Dinge nicht ein absoluter, sondern nur ein relativer ist. Ort, Zeit und Umstände sind es, welche Preis und Bedeutung der Dinge bestimmen. Der Bauer plant sich die Kirchen in den Hundstagen vom Dämme, der Gourmand legt sie an Weischnachten auf seine Tafel. Welche von beiden besser schmecken, ist eine müßige Frage. Zener würde, wenn sein eigener Garten keine Trage, keinen Grochen für eine Sandvögel an die Höfen verschunden, dieser zählt mit Vergnügen dem Treibhausgücker einen Thaler für das Stück. Als wir sechs Jahre alt waren, legten wir gewisshaft jeden ersehnten Pfennig in Zuderplättchen an; als wir sechzehn geworden waren, erländen wir für einen erlittenen Sechser die erste verheißene Cigarre. Dem kleinen Mädchen ist seine Puppe so lieb wie dem Großen sein Bräutigam. Es wäre unsonst, diese natürlichen Drogen der Dinge umdrehen und darauf bestehen zu wollen, daß die Kraben im Luft-Schlittschuh laufen, im Dezember Sommerlinge fangen.

In einem Seminar einer Universität begann während der Vorlesung der Herr v. zu reuhen. Der Professor unterbrach seinen Vortrag und sagte: „Ich wenig nasser Reim wird genügt, dem Uebelthande abzuwehren; hat vielleicht einer der Herren Kommissions etwas nasser Reim bei sich? Die Studenten

lachten mit einer ganz respektwürdigen Unbändigkeit — warum? War nicht in der That das von dem gelehrten Herrn geforderte Material das geeignete Verstopfungsmittel? Aber die Studenten pflegen nun einmal unter gewöhnlichen Verhältnissen keinen nasser Reim bei sich zu tragen. Ein Maurermeister, der auf dem Baugerüste seine Gefellen fragt: „Wie vielleicht einer von Euch Schiller's Gedichte in der Tasche? würde denselben komischen Scherz erzielen.

Wie ärgerlich ist es, daß wir in gegebenen Augenblick oft gerade das am schmerzlichsten entbehren, was wir am notwendigsten brauchen! Und was noch ärgerlicher ist: sonst haben wir das, was uns hier unentbehrlich ist, in Hütle und Fülle, unbenutzt, verlorren, nur gerade hier fehlt es uns! Wie viele Stacheln liegen auf dem Tolletentische der jungen Dame, wie adios geht sie damit um, wie verschwenderisch läßt sie dieselben zur Erde fallen, — und nun in glänzender Gesellschaft wird ihre hütreich zusammengewetzte Robe durch einen rüchigen Zufall befähigt, — eine Stachel! schnell eine Stachel! um Gottes willen eine Stachel! Aber es ist keine Stachel zu bekommen, kein identifizier Geist in der Nähe, auch die vorrätige Fremdbin, die sonst jedes Mal ein ganzes Päckchen bei sich trägt, hat es gerade heute vergessen, — eine Junge, die oft des besten Weines trunken gewesen ist, — und bietet nicht Richard der Dandige auf dem Felde von Bostworth ein Königreich für ein Pferd, da doch sein Marshall deren hunderte enthielt? Wie glänzlich hätte unser Schiller der zehntausendste Theil des Ruhmes, den er heute genießt, damals gemacht, als er für wenige Goldstücke einen Verleger für seine Räuber vorgelegt hätte! Was müßt dem armen Sünder sein feigher Nadeln in dem Augenblicke, wo der Fenter ausbleibt, ihn zu durchschneiden? Ist nicht das Uebermaß von Zeit dem einen dieselbe Pein wie dem anderen der Mangel an Zeit? Und doch geht es nicht an, daß beide mit einander tauschen oder ein Ausgleichsgeschäft vornehmen, denn was dem einen unbeschäftigt ist, kann ihm der andere nicht verkaufen, und wenn die Laus einen Kreuzer gilt, dann haben wir keine.

Nichts ist wohlfeiler als Worte. Und gerade uns stehen sie durch eine freundliche Gabe der Natur reichlich zu Gebote, sie fliegen uns zu, wir spielen damit, sie haben uns noch nie im Stich gelassen. Und nun heute, wo es darauf ankommt, ein passendes Wort zu sagen, um uns so viel daran lag, Einbruch zu machen, wo eine einzige glänzliche Redezeitung unser Schicksal günstig entscheiden konnte, heute waren unsere Lippen wie ausgebleit, unser Gedächtnis war ausgefrohen, unser Witz wie erlören — und was das schändlichste von allem ist, auf dem Hinterröde fiel uns alles ein, die treffendsten Bemerkungen, die lebendigsten Gesinnungen, die überzeugendsten Beweise, — o es ist diabolisch, nichtwärdig, zum todtzergen! — o Sent überließen sich die Korrespondenten des Blattes, für dessen Herausgabe wir haften, in Einfingungen jedes Inhaltes, ganze Stöße von Manuscripten verschwinden im Papierkorb, kaum können wir uns retten vor Reitarzifeln, Feuilletons und

Vermischten Nachrichten — um nun ich gefahren in der Hauptstadt die große Aktion gesehe, die das ganze Land in Aufem hält, unser Konkurrenz bringt schon im Morgenblatt, Gott weiß woher, inhaltreiche vortrefflich geschriebene Artikel, und ich habe nichts, gar nichts, keiner dieser Gallanten, die mich täglich unter Papier begraben, sendet eine Zeile, — o wartet, auch will ich es entrücken, — wenn ich die Kerle nur entdecken könnte!

Und die Leser der Zeitung? Der eine schiedet verdrossen sein mit fünf Wollagen verdicktes Kolbargen zur Seite des Freilichstündes, weil doch wieder nichts' darin lieh. Der andere, den seine Ferienreise in ein verregnetes Weibzgerdorf verschlagen hat, jammert nach Letztere, hätte er doch nur eine Nummer seines Lokalblattes und wenn sie vierzehn Tage alt wäre, er wollte sie lesen, verschlingen, schlürfen, jeden verlorenen Hund wollte er finden lassen, jedes angelegte Posthorn wollte er kosten, — aber diese Bötter halten ja nichts als die Zeitungen ihres eigenen Landes, o man möchte das Reisen vermeiden!

Als der reiche Mann in der Hölle und Qual sitzt, bittet er den Vater Abraham, daß er dem Lazarus erlaube, seine Fingerpfe in Wasser zu tauchen und die Zunge des Gepeinigten zu kühlen, eine Zunge, die oft des besten Weines trunken gewesen sein mochte. Und bietet nicht Richard der Dandige auf dem Felde von Bostworth ein Königreich für ein Pferd, da doch sein Marshall deren hunderte enthielt? Wie glänzlich hätte unser Schiller der zehntausendste Theil des Ruhmes, den er heute genießt, damals gemacht, als er für wenige Goldstücke einen Verleger für seine Räuber vorgelegt hätte! Was müßt dem armen Sünder sein feigher Nadeln in dem Augenblicke, wo der Fenter ausbleibt, ihn zu durchschneiden? Ist nicht das Uebermaß von Zeit dem einen dieselbe Pein wie dem anderen der Mangel an Zeit? Und doch geht es nicht an, daß beide mit einander tauschen oder ein Ausgleichsgeschäft vornehmen, denn was dem einen unbeschäftigt ist, kann ihm der andere nicht verkaufen, und wenn die Laus einen Kreuzer gilt, dann haben wir keine.





# Albin Simon,

Halle a. d. S. Markt 15,

empfiehlt die Restbestände seiner

## Tuch-, Seiden- und Modewaaren-Handlung

als: ein großes Lager schwarze, couleurte, weisse Seide, Sammet in allen Farben, Besätze jeder Art, Wollene, halbwoollene, halbseidene Kleiderstoffe, Barrège, Cattun, Satin, Jacconet, Damentuche, Lama, Stoffe zu Regen- und Wintermänteln, Reisedecken, Reiseplaids, seidene Taschentücher, Cachenez, Tischdecken, Müllergaze, Regenmäntel, Wintermäntel, Sommerjaquettes, Ballkleider eins wie das andere für 3 Mark,

da die Geschäftslocale zu Pfingsten geräumt sein müssen, zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

Nicht gewirte Long-Châles, tadellos, deren Fabrikationspreis pro Stück 100 Thaler, jetzt 25 Thaler.

13. 13.

### Julius Bacher,

13. Halle a. S., Leipzigerstrasse Nr. 13.

empfangt jedoch die sehr beliebten

Ringel-Frauen-Strümpfe, à Paar	0,40, 0,50, 0,60
" Kinder- "	0,20, 0,25, 0,30
Weisse " "	0,13, 0,20, 0,25
Gestrickte Herren-Socken "	0,30, 0,40, 0,50
Amerikanische Reise-Socken "	0,10, sehr angenehm im Tragen
Vigogne-Camisols von 1 A an, Fillet- "	90 A "
Vigogne-Kinderröcke " 40 A "	1,70 A "
Prima Vigogne-Imitation in jeder Breite, Rollbund 1,70 A	
Geblicke u. ungeb. Baumwolle in jeder Nummer.	

13. 13.

### Julius Meyer,

Halle,

Markt 21, 22,

im Werther'schen Hause,

empfiehlt seine Neuheiten

Regulateurs

in geschmackvoller Ausführung.

Vorzüglich gearbeitete

Herren- u. Damenuhren

in Gold und Silber.

Alle Sorten

Weters-, Wand- und

Wächter-Controlluhren,

sowie auch

Fabrik- und Thurm-

Uhren.

### Geschäfts-Eröffnung.

Sie durch beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich die

**Parkbad-Conditorerei u. Caffé**

übernommen habe und versichere, daß es stets mein Bestreben sein wird, gefällige Aufträge für Conditorewaren, wie: Torten, Eis, Creme u. s. f. u. gut und geschmackvoll auszuführen. Gleichzeitig empfehle ich mein Caffé zur heiligen Benutzung, wo ich für gute Getränke wie Wein, Chocolate, Kaffee und ein gutes Culmbacher, sowie vorzügliches Lagerbier Sorge tragen werde.

Halle, den 13. April 1883. Hochachtungsvoll

**Hermann Engler,**

Parkbad-Conditorer.

## Photographisches Atelier v. Heinr. Weber

Prämiiert 1881

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Halle a/S.

Liefert bis jetzt über **500,000** Bilder.

**Aufnahmen bei jeder Witterung**

von Visitenkarten bis Lebensgröße, Landschaften, Zimmeraufnahmen, Gruppen beliebiger Anzahl, Kinderbilder nach meinem 1878 selbst erfundenen neuen verbesserten Blitzverfahren. Alte Daguerotyp- und Glasbilder, wovon nur noch ein Schein sichtbar, werden wie neu hergestellt und bis Lebensgröße auf Papier vergrößert. Lehrinstitut für Photograph. Schular in allen Erdtheilen. Für Militär bedeutend ermässigte Preise.

**Heinr. Weber sen.,** Nur Barfüßerstrasse 16. **Heinr. Weber jun.,** Photograph.

Die Aufnahmen geschehen nur mit den lichtstärksten, allervorzüglichsten neuen englischen Apparaten.

## Weisse Gardinen

Reife von 1-2 Fenster nur in schwerster Waare in Zürich u. Zill, ebenso gefaltete Schweizer Täfelchen, Spitzen, Blonden, Sammet- und Seidenband erkauflich billig.

Wäsche für Herren, Damen und Kinder, nur von bestem Stoffe Sendetuch, bedeutend besser als Leinen, für Kinder von 25 A, für Damen von 1 1/2 A und Herren 1 1/2 A an, Oberhemden für Herren und Knaben mit dreifach vielfelder Leinen-Einsatz von 2 1/2 A an, Chemisettes für Herren und Knaben, Manschetten, das Beste u. Reichte in Leinen-Herren u. Damenfragen, Stülpje u. Cravatten. Großes Lager von ganz vorzüglich gutstehenden Herren-

## Corsets

in allen Breiten. Große Manilla-Tischdecke, prima Qualität 2 A Bettdecken 1 1/2 A, große leinene Drill-Tischtücher 1 1/2 A, Damast-Tisch-Servietten 6 St. 2 1/2 A, weisse leinene Stubenhandtücher 6 St. 2 1/2 A, große reinle. Wischtücher 6 St. 1 1/2 A, weisse Unterdecke mit Spitzen 1 1/2 A, prima Manschetten, 3 Paar 85 A, rein leinene Taschentücher 1/2 Dbd. 1 A, große reinle. Cras-Taschentücher 1/2 Dbd. 1 1/2 A empfiehlt zu selbsthalt billigen Preisen

## Fenchel's Berliner Commandite,

16. Rathhausgasse 16 im Städtchause.

## Partien-Lager

Brühl 78, H. **G. Goldstein,** Brühl 78, H.

Leipzig.

Meiner werthen Kundschafft officie heb. unter Preis

garantirt echt

## seidene Brüssler Spitzen, prima

schwarz, weis, cremé, alle Breiten, Mtr. von 70-245 Pfa. Cachemir, Lüste, Gardinen, coul. und schwarz, alle Farben. engl. u. deutsch. Fabr.

## Buckskins

Novaeantés, hell und dunkel, prima Qual. ganz heb. unter Preis. Buckskin-Neister, nur besten Stoffe, reine Wolle, Mtr. 3.50, 4.50, 6.00 Mark

P. P.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in meinem Hause Hermannstrasse 4, Ecke der Henriettenstrasse ein

**Papamentir-, Woll- u. Weißwaarengeschäft,**

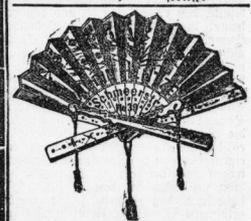
verbunden mit Galanteriewaaren.

Halle a/S., 11. April 1883.

**G. Raspe.**

## Wathenbriefe

in Säcken von 1,50 A p. Dbd. an, do. mit Wachsengel von 2 A an empfiehlt für Wiederverkäufer **Albin Hentze, 39. Schmeer-3. Straße 3.**



## Frühjahrs- u. Promenadenfächer

empfiehlt in den neuesten Mustern zu billigen Preisen **Albin Hentze, 39. Schmeer-39. Straße 39.**

## Pockholzkugeln

und Kegelspiele

empfiehlt

**G. Reiling Nachf.,**

Schmeerstraße 12.

Neue und geb. Möbel

verkauft **Frödel 7.**

20. **M. W. Br.**

4.

**Familien-Nachricht.**

Seine starb nach kurzen schweren

Leiden mein lieber Mann

**Gustav Wellepp,**

was allen lieben Verwandten und Bekannten tiefbetrübt statt jeder

besonderen Meldung angeigt

Berlin, den 13. April 1883.

**Marie Wellepp**

geb. Adernann.

Für den Interatenthell verantwortlich **W. Köbig in Halle.**

Expedition: Neue Promenade 1.

Mit Beilage.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.